

Protokoll der Auftaktveranstaltung zum Runden Tisch „Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Kultur in der Landeshauptstadt Stuttgart“

12. März 2013

Theodor-Bäuerle-Saal, Treffpunkt Rotebühlplatz

Einleitung

Runde Tische entwickeln gemeinsam Konzepte und Lösungsansätze für aktuelle Aufgaben des Zusammenlebens in Stuttgart. Dabei achten sie darauf, nicht bestehenden Angeboten Konkurrenz zu machen, sondern Bestehendes weiterzuentwickeln und zu vernetzen. Neu angestoßen sollen Dinge nur dort werden, wo es kein oder kein ausreichendes Angebot gibt. Runde Tische sind konsensorientiert. Sie leben einerseits vom freiwilligen Engagement der Beteiligten, andererseits von der Idee, durch gemeinsames Handeln mehr zu erreichen. Deshalb sollen immer möglichst viele Einrichtungen und Organisationen in die Arbeit des Runden Tisches und in den Aufbau einer entsprechenden Struktur eingebunden werden. Die Vertreter/innen der Einrichtungen und Organisationen stellen ihre Expertise zur Verfügung und können so und in Kooperation miteinander tragfähige Lösungen finden. Die Runde Tische sind in diesem Sinne ein Instrument, „anzustiften“, wichtige Themen aufzugreifen.

Beim Runden Tisch von KULTUR FÜR ALLE Stuttgart zum Thema „Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Kultur in der Landeshauptstadt Stuttgart“ soll es um die Frage gehen, wie die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Kultur erleichtert bzw. überhaupt erst ermöglicht werden kann.

Ablauf der Auftaktveranstaltung

Begrüßung durch Harald Wohlmann

1. Vorstandsvorsitzender KULTUR FÜR ALLE Stuttgart e.V.

Grußwort Isabel Fezer

Bürgermeisterin Referat Soziales, Jugend und Gesundheit

Das Runde-Tisch Konzept

Wolfgang Klenk und Benjamin Wahl, Breuninger Stiftung

Fachlicher Impuls: Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Hinblick auf Kultur und soziale Teilhabe

Gabriele Reichhardt, Leitung Stabsstelle Sozialplanung, Sozialamt Stuttgart

Positionen der TeilnehmerInnen, Diskussion und Zusammenfassung

Vereinbarung von Arbeitsvorhaben in Form von Gruppenarbeiten und Beauftragung von Arbeitsgruppen zur Vorbereitung konkreter Schritte

Schlusswort von Harald Wohlmann

1. Vorstandsvorsitzender KULTUR FÜR ALLE Stuttgart e.V.

.....

Begrüßung durch Harald Wohlmann

Der Vorstandsvorsitzende von KULTUR FÜR ALLE Stuttgart e.V. Harald Wohlmann begrüßte die Sozialbürgermeisterin Fezer, die anwesenden Stadträte, die Vertreter aus dem Sozialamt der Stadt Stuttgart sowie alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und eröffnete die Auftaktveranstaltung.

.....

Grußwort Isabel Fezer

Die Sozialbürgermeisterin Fezer begrüßte alle Anwesenden und machte deutlich, wie wichtig das Thema Inklusion für die Landeshauptstadt Stuttgart ist. Sie bedankte sich beim Verein KULTUR FÜR ALLE Stuttgart, der die Initiative für solch eine Veranstaltung übernommen hat und wünschte allen Teilnehmern einen produktiven Nachmittag.

// Das Grußwort finden Sie auf <http://www.kultur-fuer-alle.net/inklusion.html>

.....

Das Runde-Tisch Konzept

Wolfgang Klenk und Benjamin Wahl von der Breuninger Stiftung, die die Moderation des Runden Tisches übernehmen werden, stellten das Konzept und die Arbeitsweise von Runden Tischen vor.

Runde Tische stellen demnach einen auf Konsens angelegten Prozess dar. In einem professionell moderierten Verfahren bemühen sich die Teilnehmer/innen, gleichberechtigt und kooperativ ein für alle akzeptables Ergebnis zu erreichen. Nach Möglichkeit sind alle für das jeweilige Thema relevanten Interessen am Runden Tisch vertreten. Zum Konzept der Runden Tische gehören außerdem Transparenz der Themen, Inhalte, Ergebnisse und des Verfahrens.

Anschließend skizzierte Wolfgang Klenk die Grundsätze von Runden Tischen:

- Die Moderation ist dem Prinzip der Neutralität (Allparteilichkeit) verpflichtet
- Alle für die gemeinsame Fragestellung wesentlichen Interessen sind vertreten (keine „Geschäfte zu Lasten Dritter“)
- Die Orientierung an Interessen erleichtert es, Person und Sache zu trennen
- Alle sind bereit, unter Leitung der Moderatorin/ des Moderators nach Konsensentscheidungen zu suchen

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

- Das Thema/ die Fragestellung muss von allen Beteiligten als bearbeitbar angesehen werden

Für den Runden Tisch „Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Kultur in Stuttgart“ wurde folgender Auftrag formuliert: Es sollen Vorschläge dazu erarbeitet werden, wie die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Kultur (der Zugang zu Kulturangeboten) erleichtert bzw. überhaupt erst ermöglicht werden kann. Die Breuninger Stiftung hat den Auftrag übernommen, diesen Prozess zu moderieren und nach einer Lösung im Konsens zu suchen.

Wolfgang Klenk stellte anschließend den geplanten Ablauf des Runden Tisches vor:

1. Auftaktveranstaltung am 12.03.2013, Definition des Auftrags und Bildung einer Projektgruppe
2. Arbeit der Projektgruppe (mehrere Sitzungen etwa monatlich, jeweils ca. 2 Stunden)
3. Zweites Treffen des Runden Tisches, Vorstellung und Diskussion der bis dahin erarbeiteten Vorschläge, ggf. Korrektur und Ergänzung (vor der Sommerpause)
4. Mehrere Sitzungen der Projektgruppe zur Ausarbeitung der noch fehlenden Punkte (unter Einbezug der Ergebnisse des zweiten Treffens)
5. Drittes und abschließendes Treffen des Runden Tisches noch im Jahr 2013: Konsolidierung der Ergebnisse und Übergabe

// Die Präsentation zum Konzept des Runden Tisches finden Sie auf <http://www.kultur-fuer-alle.net/inklusion.html>

.....

Fachlicher Impuls: Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Hinblick auf Kultur und soziale Teilhabe

Gabriele Reichhardt, die Leiterin der Stabsstelle Sozialplanung des Sozialamts Stuttgart leitete mit ihrem fachlichen Impuls in das Thema ein. Sie skizzierte das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung:

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen ist am 3. Mai 2008 in Kraft getreten und konkretisiert bestehende Menschenrechte für die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung mit dem Ziel, die Chancengleichheit und die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen gesellschaftlichen Bereichen zu fördern. Der Artikel 30 der UN-Konvention besagt, dass die Vertragsstaaten das Recht von Menschen mit Behinderung anerkennen, gleichberechtigt mit anderen am kulturellen Leben teilzunehmen. Dafür treffen sie geeignete Maßnahmen, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderung Zugang haben zu

- Kulturellem Material in zugänglichem Format
- Fernsehprogrammen, Theatervorstellungen, Filmen und anderen kulturellen Aktivitäten

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

- Zu Orten kultureller Darbietung oder Dienstleistungen, wie Theater, Museen, Kinos, Denkmäler usw.
- Erholungs-, Freizeit-, Tourismus- und Sportaktivitäten.

Außerdem soll es Menschen mit Behinderung ermöglicht werden, das eigene kreative, künstlerische, intellektuelle Potential zu entfalten, nicht nur für sich selbst, sondern zur Bereicherung der Gesellschaft.

Zusammengefasst bedeutet das, dass es für Menschen mit Behinderung keine Hindernisse geben soll und sie selbständig leben und überall dabei sein können, also auch ins Theater, Kino, Museum oder in die Bücherei gehen können.

Zum Abschluss warf Gabriele Reichhardt einen Blick in die Vergangenheit und machte deutlich, dass Menschen mit Behinderung oftmals in sogenannten „Sondersystemen“ lebten, sodass auch die Kultur von Menschen mit Behinderung bisher in diesen „Sondersystemen“ stattfand und oftmals als Förderung und Therapie verstanden wurde.

Für die Zukunft skizziert Gabriele Reichhardt das Prinzip der „Inklusion“:

- Menschen mit Behinderung haben das Recht, dort zu leben, wo andere Menschen auch wohnen
- Menschen mit Behinderung haben das Recht, (Kultur-)Angebote in ihrer Stadt oder im Ort zu benutzen. In jedem Ort gibt es Angebote, die für alle Menschen sind
- Menschen mit Behinderung sind Gestalter, Künstler und Darsteller in allen Bereichen von Kultur
- Menschen mit Behinderung sind Konsumenten in allen Bereichen von Kultur
- Die spezifische kulturelle und sprachliche Identität, Gebärdensprache und Gehörlosenkultur sind gesellschaftlich anerkannt

// Die Präsentation zur „Umsetzung der Behindertenrechtskonvention im Hinblick auf Kultur“ finden Sie auf <http://www.kultur-fuer-alle.net/inklusion.html>

.....

Vereinbarung von Arbeitsvorhaben in Form von Gruppenarbeiten und Beauftragung von Arbeitsgruppen zur Vorbereitung konkreter Schritte

Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde nun der vorläufige Auftrag diskutiert und wie folgt ergänzt:

Wie kann die aktive Beteiligung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Kultur (der Zugang zu Kulturangeboten) erleichtert bzw. überhaupt erst ermöglicht werden?

- Wie können Menschen mit Behinderung dabei begleitet werden?
- Wie können Menschen mit Behinderung bei eigener künstlerischer Betätigung gestärkt und unterstützt werden?
- Welche Mittel (Organisation, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit) sind dazu notwendig?

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer präzisierten diesen vorläufigen Auftrag anschließend in Arbeitsgruppen und stellten sie dem Plenum in Form von Briefen an die zu bildende Projektgruppe vor.

1. Brief

Liebe Projektgruppe,
die vielen Gruppen (Kulturschaffende und Kulturkonsumenten) sollen in Stuttgart besser vernetzt werden, als Konkretisierung von Inklusion. Kulturelle Partnervermittlung einrichten. Freier Zugang zu Informationen. Grundsätzliche Barrierefreiheit auf unterschiedliche Bedürfnisse abgestimmt. Muss auch umgesetzt werden.

2. Brief

Teilhabe (Verlässlichkeit) / aktive Beteiligung

- 1.) Begleitung, Assistenz, Wegtraining
 - a. Für den Weg, Überwindung von Barrieren (z.B. Treppen)
 - b. Inhaltlichen Zugang zum Angebot schaffen (z.B. Werbung, was es für ein Angebot gibt, Führungen, Einführungen)
- 2.) Führungen und Einführungen vor Ort
 - a. In einfacher Sprache, barrierefreie, Gebärdensprache, Bildleitsystem
 - b. Kultursprechstunde vor Ort
- 3.) Bewerbung von Kultur für Menschen mit Behinderung mit einem Kulturkalender in allen Sprachen
- 4.) Abbau von Ängsten bei Menschen mit Behinderung (Bestärken, ermuntern)
- 5.) Multiplikatoren: Menschen mit Behinderungen führen ein, erklären, zeigen, beschreiben
- 6.) Vernetzung von Kultureinrichtungen mit Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen: Kultureinrichtungen könnten Veranstaltungen in Einrichtungen für Behinderte machen, damit diese vom Angebot erfahren
- 7.) Veranstalter hören zu: Menschen mit Behinderung sind Experten in eigener Sache
- 8.) Angebote von Menschen mit Behinderung bewerben

3. Brief

Liebe Projektgruppe,

- Berücksichtigung besonderer Bedürfnisse, z.B. Medikamente, Getränke etc. (Vorschriften-„Sicherheit“, die nicht behindertengerecht reagiert)
- Barrierefreier Zugang zu Informationen: Wo ist es veröffentlicht? Wie erhalte ich die gewünschte Information?
- Welche Transportmittel stehen zur Verfügung? Fahrdienste, ÖPNV, Begleiter
- Barrierefreie Zugänge überall, z.B. Breite der Türen, ÖPNV-Station, Treppen
- Bereits bei Planungen von Gebäuden und Neubauten jeglicher Art, Menschen mit Behinderung beteiligen und einbeziehen
- Passende Hilfsmittel zur Verfügung stellen, z.B. schmaler Rollstuhl, Begleithund (Mitnahme zur Veranstaltung)

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

- Öffnung der Kulturszene für Angebote von Menschen mit Behinderung: Musikgruppen, Theatergruppen, Kreativschaffende mit Menschen mit Behinderung in Kulturbetrieben anbieten, z.B. als Vorband
- Anpassen der Produktionen an besondere Bedürfnisse, z.B. häufigere Pausen, Dolmetscher (Gebärdensprache)
- Zur Umsetzung dieser Maßnahmen, muss das Gemeinwesen für Menschen mit Behinderungen sensibilisiert werden: Positives Bewusstmachen von „Anderssein“ bzw. der Einzigartigkeit jedes Menschen → Sensibilisierung

4. Brief

Liebe Projektgruppe,

wir wollen Kunst/Kultur machen und Kunst/Kultur konsumieren.

- Bestandsaufnahme barrierefreier Angebote und Einrichten einer Koordinierungsstelle, z.B. für Kultureinrichtungen, die Angebot für Menschen mit Behinderung anbieten
- Geld von der Stadt nur für barrierefreie Angebote (kein Konsens, 1 Gegenstimme). Man könnte auch Kultureinrichtungen dazu verpflichten, Projektpartner zu suchen und Angebote gemeinsam umzusetzen.
- Wie wird das Kulturangebot bekannt gemacht?
- Patenschaften zwischen Kultureinrichtungen und Behinderten(-gruppen, -einrichtungen, -initiativen)
- Räume für künstlerische Aktivitäten: Kultureinrichtungen könnten als Partner Räume zur Verfügung stellen
- Begleitung (Weg, Erklärung), Beziehung und Vermittlungsstelle: Wie komme ich hin, wie wieder zurück? Innerhalb einer Kultureinrichtung einen sogenannten „Kulturlotsen“, Aufbau einer Beziehungsebene
- Kooperationsbörse (wir brauchen, wir bieten) über eine einzurichtende Koordinierungsstelle
- Keine Projektitis → Diese Projekte sollen in eine Kontinuität münden, gerade weil sie keinen Gewinn abwerfen werden → Dauerförderung

5. Brief

Liebe Projektgruppe,

wir wünschen uns mehr Informationsmaterial zu Veranstaltungen in leichter, verständlicher Sprache und mehrsprachig. Die Informationen sollten hierbei überall leicht zugänglich und umfassend sein. Die eingesetzte Informationstechnik soll modern und durchgehend barrierefrei sein.

Wir wünschen uns mehr Bewusstsein und Verständnis bei Kultur-Dienstleistern für die Belange von Menschen mit Behinderung: transparente, einheitliche/kostenfreie Regelung für Begleitpersonen, guter Platz für Rollstuhlfahrer in Kinos und Theatern, (respektive andere Behinderungsarten), Ermöglichung und Unterstützung von Auftritten von Menschen mit Behinderung (Theater-/Musikgruppen etc.).

Wir wünschen uns einen Pool von ehrenamtlichen Mitarbeitern/Kultur-Lotsen bei kulturellen Veranstaltungen. Und wir wünschen uns eine flexiblere Handhabung von Taxischeinen.

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

6. Brief

Liebe Projektgruppe,
wir wünschen uns: Wir wollen eine Kultur des Miteinanders schaffen und nicht eine „Kultur für Menschen mit Behinderung“. Alle sollen aktiv und passiv teilhaben können.

Dazu brauchen wir:

- Einen aktuellen barrierefreien Kultur- und Freizeitführer in leichter Sprache (für alle Behinderungen)
- Eine finanzierte Begleitungs-Assistenz
- Einen Ort für gemeinsames künstlerisches Schaffen für Menschen mit und ohne Behinderung
- Veranstaltungshinweise in leichter Sprache (Veranstaltungskalender)
- Kultur und Freizeit muss für alle bezahlbar sein
- Kultur muss für alle „begreifbar“ und erfahrbar sein, z.B. Museum zum Anfassen
- Geld für gemeinsame Projekte

Wir wünschen uns, dass in Stuttgart konkrete Schritte unternommen werden, z.B. Fernsehturm für alle.

7. Brief

Liebe Projektgruppe,

- Grundsätzlich wichtig ist gegenseitige Aufklärungsarbeit innerhalb der Gesellschaft. Abbau von Ängsten und Vorbehalten, um zu einem positiven und „normalen“ Miteinander zu gelangen
- Kulturkalender mit genauen Ausführungen (z.B. zu Barrierefreiheit, Anzahl der Pausen), Erklärungen und Bildern für jedermann: Verständlicher Überblick über Angebote z.B. mit Piktogrammen, um sich im Kulturangebot zurecht zu finden, Örtlichkeiten (wo sind Plätze für Menschen mit Behinderung) und finanzielle Aspekte (Ermäßigungen)
- Entscheidungsfindung und Definition der Assistenz: Wo will ich hingehen und was brauche ich, um dorthin zu kommen und teilnehmen zu können
- Assistenzbörse, z.B. Menschen ohne Behinderung bieten Assistenz an, wenn sie sowieso z.B. ins Kino gehen würden
- Kultur aktiv gestalten / tun (siehe vorherige Punkte)

8. Brief

- Leichte verständliche Sprache
- Zweitsprache (neben Deutsch)
- Informationen leicht und umfassend zugänglich
- Bewusstsein schaffen bei Kultur-Dienstleistern für Zielgruppe Menschen mit Behinderung
- Barrierefreiheit für möglichst alle Behinderungsarten und moderne Informationstechnik
- Pool von ehrenamtlichen Mitarbeitern/Lotsen
- Transparente/ (einheitliche?) Regelung für Begleitpersonen bei Eintrittsgeldern (kostenfrei)
- Gute Plätze für Rollstühle in Kinos/Theater etc.
- Anzahl Taxischeine überprüfen

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

- Auftritte von Theatergruppen (von Menschen mit Behinderung) im öffentlichen Raum

Im Anschluss an die Präsentation der Gruppenergebnisse wurde eine Projektgruppe gebildet, die auf Basis dieser Briefe nun in den nächsten Monaten konkrete Schritte vorbereiten wird.

.....
Fotos der Gruppenarbeiten finden Sie auf <http://www.kultur-fuer-alle.net/inklusion.html>
.....

Schlusswort von Harald Wohlmann

Harald Wohlmann dankte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für das zahlreiche Kommen und für die aktive Mitarbeit und wies darauf hin, dass das Protokoll an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die ihre Emailadresse angegeben haben, verschickt wird. Ansonsten besteht auch die Möglichkeit, die Unterlagen auf www.kultur-fuer-alle.net herunterzuladen.

.....
Protokollantin:
Eva Ringer
Geschäftsführerin KULTUR FÜR ALLE Stuttgart e.V.
.....

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.